Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten e.V.

Nr. 54/55 | Dez. 2016

ALG Umschau

Chronist des Alltags

Fliegendes Literaturhaus

Vernetzte Köpfe

30 Jahre ALG

Ein Paradies der Kinder

Der westliche Blick auf Kindheit in Japan um 1900

„Dem europäischen Besucher Japans muß das ganze, ferne, schöne Inselreich wie ein einziger großer Kindergarten vorkommen. Alles scheint sich dort um die liebe, kleine, herzige Welt zu drehen. Die Häuser sind so klein und nett und zierlich, die Gerätschaften darin erinnern an Spielzeuge, die Gärtchen rings herum [...] sehen aus, als wären sie für Puppen und nicht für Menschen geschaffen worden. In Japan sind eben auch die Erwachsenen in vielen Beziehungen Kinder. Man kann dort wohl sagen, wo die Kindheit anfängt, nicht aber, wo sie aufhört. Es ist das reine Kinderparadies." (Ernst von Hesse-Wartegg: *China und Japan*, 1897)

Im Jahr 1900 rief Ellen Key mit ihrer gleichnamigen Schrift das „Jahrhundert des Kindes" aus. Um die Vorzüge einer sanften Erziehung zu „rücksichtsvoller Liebenswürdigkeit" zu verdeutlichen, wies sie mit großer Selbstverständlichkeit auf die Lebenssituation der Aufwachsenden in Japan hin. Wie kam es, dass sich die schwedische Feministin und Reformpädagogin auf dieses Wissen über die japanische Kindheit berufen konnte? Diese Frage ist umso interessanter, als Keys Argumentation zu Beginn des 21. Jahrhunderts kaum noch plausibel erscheint – erfährt Japan doch mittlerweile als Pionier der weltweit alternden Gesellschaften Aufmerksamkeit, während die Lebensumstände seiner Kinder und Jugendlichen oftmals mit Leistungsdruck und Mobbing verbunden werden.

Auf der Suche nach den Spuren, die Kinder in den Beobachtungen europäischer und amerikanischer Japanreisender hinterlassen haben, findet sich tatsächlich reiches Material in Antiquariaten, Archiven, Bibliotheken und Museen. Fotografien, Zeichnungen, Reisebeschreibungen, Seidenkrepp-Bücher, Spielwaren und andere Zeugnisse lassen die westliche Wahrnehmung japanischer Kindheit seit der Landesöffnung in den 1850er-Jahren aufscheinen.

Zu Beginn dieses Zeitraums riss der „Strom der Weltgeschichte" Nippon aus der „idyllischen Stille". So drückte es 1886 der junge Mediziner und Schriftsteller Mori Ôgai (1862 – 1922) aus, der zu einem Symbol der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan werden sollte. Diplomaten, Handelsleute, Missionare und Lehrkräfte strömten in das Land; ihnen folgten „Erdumtraber" (Curt Netto) und Reisende, die exklusiv dem neuen Sehnsuchtsziel entgegen strebten. In ihre stetig wachsende Zahl reihten sich prominente Schriftsteller wie Max Dauthendey und Bernhard Kellermann ein. Doch nicht nur ihnen war es ein Anliegen, ihre Erfahrungen zu veröffentlichen. Die schnell wachsende Zahl einschlägiger Monografien veranlasste den britischen Japanologen Basil Hall Chamberlain, der an der Kaiserlichen Universität zu Tokio lehrte, bereits 1890 zu der Bemerkung, es sei geradezu eine Auszeichnung geworden, „kein Buch über Japan geschrieben zu haben".

Zwar haben die japanophile Literatur und auch die „Yokohama-Fotografie" in den letzten Jahren Aufmerksamkeit erfahren. Es sei nur an die hervorragende Ausstellung „Zartrosa und Lichtblau. Japanische Fotografie der Meiji-Zeit (1868 – 1912)" im Berliner Museum für Fotografie erinnert. Allerdings blieb ein bedeutender Topos der westlichen Japan-Rezeption weitgehend unbeachtet: die verbreitete Wahrnehmung des „fernen, schönen Inselreichs" als Kinderparadies. Sie fand sowohl in den Schriften der in Ostasien lebenden Europäer – etwa in jenen des ersten britischen Gesandten Sir Rutherford Alcock – als auch in den Texten der Reisenden ihren Niederschlag: „Groups of half, or wholly naked children [...] you meet every where; and almost every woman has at least one at the breast, and often another at the back. [...] and this, I should say, is a very paradise of babies." (Rutherford Alcock: *The Capital of the Tycoon*, 1863) Fotografen wie Felice Beato und Enami Nobukuni illustrierten die Vorstellung vom Paradies mit kolorierten Albuminabzügen und Glasbildern für die Laterna Magica.

Die Ausstellung „Ein Paradies der Kinder" arbeitet heraus, wie sich der Topos in Bild und Schrift etablierte, und veranschaulicht, mit welchen Lebensbereichen typische Beobachtungen verbunden sind. So waren gerade die emotionalen Beziehungen zwischen Aufwachsenden und Erwachsenen, die liebevolle Sorge um das Wohlbefinden der Kleinen ein wiederkehrender Gegenstand westlicher Faszination. Folgerichtig zählen Aufnahmen von Müttern und Vätern, aber auch von Jungen und Mädchen, die Kleinkinder auf dem Rücken tragen, zu den häufigsten Motiven zeitgenössischer Fotografien.

In die Beschreibungen glücklicher Kindheit, die ein Gegenbild zu den damaligen Verhältnissen in Europa und Amerika zeichnen, mischt sich Bewunderung angesichts der effektiven und humanen Erziehung. Als Beispiel können die Bemerkungen des schwäbischen Mediziners Erwin von Baelz dienen, der ab 1876 mehr als zwei Jahrzehnte in der kaiserlichen Hauptstadt lehrte: „Die Erziehung wird mit Ruhe und Freundlichkeit geleitet. Vor Kindern in Affekt zu geraten oder sich durch Vergehen solcher unmündigen Wesen zu Heftigkeit und Härte hinreißen zu lassen, gilt für ungebildet und roh. Daher werden Kinder selten gezüchtigt und auch in der Schule ist körperliche Strafe streng verboten. Dennoch giebt es keine folgsameren Schulkinder als die in

Unbekannter Fotograf, Kindermädchen, ca. 1890er Jahre. Handkolorierter Albuminabzug, 21x27,6 cm. Mori-Ôgai-Gedenkstätte

Japan." (Erwin von Baelz: *Über japanisches Familienleben*, 1894)

Die Exponate und Tafeln ermöglichen Einblicke in den Alltag japanischer Kinder in der Meiji-Zeit und zeigen diese in Familien, Geschäften, Tempeln und den neuen staatlichen Schulen. Zudem werden die Vergnügungen für die Kleinen thematisiert. Der europäische Blick blendete auch weniger idyllische Aspekte nicht systematisch aus. Autoren wie Isabella Bird, eine Pionierin weiblichen Reisens, wiesen auf Probleme der Hygiene und auf verbreitete Augen- und Hautkrankheiten hin. Andere Beobachter entwarfen ein ambivalentes Bild hinsichtlich der Einbindung junger Menschen in das harte Arbeitsleben. Allem Anschein nach stellten diese Befunde das „Paradies der Kinder" nicht infrage. Ellen Keys Ansicht, Europa könne in dieser Beziehung von dem ostasiatischen Land lernen, war für einen gewissen Zeitraum weit verbreitet.

Wegen der Einrichtung einer neuen Dauerausstellung schließt die Mori-Ôgai-Gedenkstätte vorübergehend bis zum 17. Februar 2017. Danach wird die Sonderausstellung wieder bis 31. Mai zu sehen sein und geht anschließend ab September 2017 als Wanderausstellung nach Würzburg (Siebold-Haus) und ab Januar 2018 nach Düsseldorf (EKO-Haus).

Harald Salomon und Beate Wonde

Mori-Ôgai-Gedenkstätte
c/o Humboldt-Universität
Luisenstr. 39
10117 Berlin
mori-ogai-info@rz.hu-berlin.de
u.hu-berlin.de/ogai

IMPRESSUM

Arbeitsgemeinschaft
Literarischer Gesellschaften
und Gedenkstätten e. V.

Vorstandssprecher:
Prof. Dr. Hans Wißkirchen
Geschäftsführerin:
Christiane Kussin

Die Umschau der ALG erscheint halbjährlich und wird den Mitgliedern kostenlos zugesandt. Die Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Verfasser wieder. Wir behalten uns vor, Texte redaktionell zu bearbeiten; ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktion: Sunhild Pflug, ALG

Postfach 610412
10927 Berlin (nur Briefpost)
Telefon (030) 80 49 02 07
Fax (030) 80 49 02 35
E-Mail alg@alg.de
Internet www.alg.de

Bild- und Fotonachweis:
Die Abbildungen wurden von den Verfassern der Beiträge oder den Einrichtungen für diese Publikation zur Verfügung gestellt. Wenn nicht anders vermerkt, befinden sie sich im Besitz der Gesellschaften bzw. der entsprechenden Archive und Museen. Wir danken allen für ihr freundliches Entgegenkommen.

Gestaltung/Repro: Norbert Haftka, Berlin
Druck: Das Druckteam, Berlin

Redaktionsschluß für „Umschau" Nr. 56 ist der 31. Dezember 2016

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Berlin

Der Regierende Bürgermeister
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten

UMSCHAU-ABONNEMENT
Die Umschau kann abonniert werden. Ein Jahresabonnement (2 Hefte) kostet 8,00 Euro (bei Lieferung ins Ausland 14,00 Euro). Die Rechnung geht mit der ersten gelieferten Nummer zu.
Die Kündigung des Abonnements ist zum Ende eines jeweiligen Jahres möglich. Gerne senden wir ein Probeheft zu.

AKTUELLES EINZELHEFT
Inland: 4,00 Euro, Ausland: 7,00 Euro (inkl. Porto- und Versandkosten)